

Priesterseminar Brixen  
Seminario Maggiore Bressanone



Übers Brüggele

2012

# Übers Brüggele

Redaktion/Redazione

Paolo Zambaldi

Grafik/Grafica

Albert Murer

Fotos/Foto

Karl Gruber  
Josef Augsten  
Albert Murer  
Peter Kocevar  
Massimiliano de Franceschi  
Robert Huszfig  
Irene Argentiero  
Presseamt der Dözese Bozen-Brixen  
Comunità delle famiglie di Villapizzone  
Liber Usualis, Parisiis 1964, Desclée & Socii

Pontificio Consiglio per la Promozione  
della Nuova Evangelizzazione

[http://www.sticna.net/fotogalerija/sticna-mladih-2012/  
sobota/zur/](http://www.sticna.net/fotogalerija/sticna-mladih-2012/sobota/zur/)

Druck/Stampa

Europunkt Vahrn



Priesterseminar Brixen

Seminario Maggiore di Bressanone

Seminarplatz - Piazza Seminario 4

39042 Brixen - Bressanone

Tel +39 0472 271011

Fax +39 0472 271141

[www.priesterseminar.it](http://www.priesterseminar.it)

Fröhliche Weihnachten und  
ein gutes neues Jahr!  
Buon Natale e felice anno nuovo!  
Bun Nadè y bun ann nü!



Marc Schmid, Stefan Kappeler, Peter Käferer,  
d. Michael Schmid, Michael Seino  
T. Fischer, Kommerli,  
Dok. Zomboli, Albert Murer



## Liebe Schwestern, liebe Brüder

auch in diesem Jahr freuen wir uns, Ihnen mittels unserer Seminarzeitschrift begegnen zu können. Unsere Seminargemeinschaft hat sich im letzten Jahr verändert: bisherige Mitbrüder haben ihre Ausbildung im Seminar abgeschlossen und haben ihre neuen Dienst angetreten. Erfreulicherweise sind auch drei neue Seminaristen dazu gekommen.

Wenn wir auf das letzte Jahr zurückschauen, in dem wir herausgefordert waren, unser Christsein zu leben, so scheint es nur ein Leitwort gegeben zu haben: Krise. Krise in der Wirtschaft, Krise im sozialen Bereich, Krise in der Kirche, und Krise in der Berufung. Dieses Wort scheint zur Definition unseres Seins geworden zu sein.

Wir vergessen jedoch meist, dass wir als Christen diesem Begriff einen anderen entgegenzusetzen haben: den der Hoffnung. Diese große Kraft zu hoffen, können wir nur in unserem Glauben finden. Christus hat das Kreuz von einem Zeichen des Todes und der Unterdrückung, in ein Symbol verwandelt, das das ewige Leben und das Kommen des Gottesreiches verkündet. So sind wir gerufen, Boten der Hoffnung zu werden; nicht einer abstrakten, sondern Boten einer inkarnierten Hoffnung.

Einer Hoffnung auf eine veränderte Welt, die zur Herausforderung wird, um eine unterschiedliche Gesellschaft zu schaffen. Ein System, das den Menschen nicht erniedrigt, das nicht auf der Logik des Profits gegründet ist, sondern auf Teilhabe und Respekt vor der menschlichen Person aufbaut. Einer Hoffnung in eine Kirche, auch wenn sie kleiner sein sollte, die es versteht, sich umso mehr am Evangelium zu orientieren. Einer Kirche, die in der Welt mit weniger Angst und größerer Fähigkeit zum Hören lebt; besonders auf die, die leiden, auf die Geringsten und jene am Rande. Einer Hoffnung in eine Gemeinschaft, die ihre eigene Pfarre wirklich belebt, die ein Netzwerk zwischenmenschlicher Beziehungen um den Altar aufbauen und es verstehen, Christus im Angesicht des Nächsten zu beginnen.

Seminargemeinschaft



## Care sorelle e cari fratelli,

anche quest'anno ci ritroviamo per il consueto appuntamento con Übers Brüggele. La nostra comunità è cambiata nell'ultimo anno: vecchi compagni di strada ci hanno lasciato e nuovi sono arrivati.

Guardando all'anno passato e a questo tempo in cui siamo chiamati a vivere come cristiani, esso sembra avere una sola "parola d'ordine": Crisi. Crisi economica, crisi della società, crisi della Chiesa, crisi delle vocazioni. Ormai questa parola sembra stia diventando la definizione del nostro essere.

Quello che troppo spesso dimentichiamo è che a questo termine negativo siamo tenuti, come cristiani, a rispondere con un altro: Speranza. Questa forza grande di sperare la possiamo trovare solo nella fede. Cristo ha trasformato la croce da simbolo di morte e oppressione nel vessillo che annuncia la vita eterna e la venuta del Regno. Così noi siamo chiamati a farci portatori di speranza, di una speranza non astratta, ma incarnata.

Speranza in un mondo diverso, che diventi impegno per creare una società diversa. Un sistema che non umili l'uomo, non basato sulla logica del profitto ma sulla condivisione e sul rispetto della persona umana. Speranza in una Chiesa, anche più piccola, che sappia essere più fedele al Vangelo. Una Chiesa che sappia vivere nel mondo con meno paure e più capacità d'ascolto, soprattutto per chi soffre, per gli ultimi e per i lontani. Speranza in comunità che "abitino" veramente la propria parrocchia costruendo una rete di rapporti umani attorno all'altare e che sappiano incontrare Cristo nel volto del prossimo.

La comunità del Seminario

# INHALTSVERZEICHNIS

## SOMMARIO

Hausgemeinschaft des Priesterseminars Brixen  
Comunità del Seminario maggiore di Bressanone

Grußworte des Regens  
Saluto del Rettore

7

Neu im Seminar  
Nuovi volti in Seminario

8

Diakonenweihe und Priesterweihe  
Diaconato e presbiterato

9

Gedanken zum Jahr des Glaubens  
Pensieri sull'anno della fede

13

16

Chronik des Priesterseminars  
Dalla cronaca del Seminario

27

Ein stilles Gedenken an die verstorbenen Priester  
In memoria dei nostri sacerdoti defunti

34



# Hausgemeinschaft des Priesterseminars Brixen Comunità del Seminario Maggiore di Bressanone Comunità dl Seminar de Porsenù

Studienjahr 2012 / 2013 - Anno accademico 2012 / 2013 - Ann academich 2012 / 2013

Hausvorstände	Heimatpfarrei
Educatori	Parrocchia d'origine
Surastanc'	Ploania

Regens: don Michele TOMASI

Bolzano - Cristo Re

Spiritual: P. Gerwin KOMMA SJ

Wien - Lainz (A)

Name	Heimatpfarrei
Nome	Parrocchia d'origine
Inom	Ploania

VI Massimiliano DE FRANCESCHI

Bolzano - Tre Santi

IV	Paolo ZAMBALDI	Bolzano - S. Maria Assunta
	Michael LEZUO	Perdonig - Hll. Vigilius und Ulrich
III	Peter KOČEVAR	Stranje (Kršto) - Reichenburg (SLO)
	Matthias KUPPELWIESER	Gossensaß - Maria umbefleckte Empfängnis
I	Albert MURER	La Val - San Snese

# rußworte des Regens Saluto del Rettore

Benvenuti all'edizione di quest'anno di "Übers Brüggele". Siamo contenti di potervi presentare i nuovi seminaristi, e di condividere con voi il racconto di alcuni momenti comunitari significativi durante l'anno trascorso. Ci piace anche presentarvi alcune riflessioni, da punti di vista differenti, a proposito dell'anno della fede. Il Seminario vuole essere una "scuola di fede", ed è un luogo privilegiato per riflettere, discutere e pregare assieme, tentando di scoprire il ruolo sempre nuovo della presenza di Dio nella vita di ciascuno e della Chiesa intera. Queste piccole riflessioni ci offrono l'occasione di condividere con i nostri amici un poco della nostra esperienza di fede.

Ringrazio tutti di cuore per il sostegno che date al nostro Seminario, per la preghiera che ci sostiene e per ogni aiuto che ci date per invitare giovani generosi a seguire la chiamata a mettersi a servizio del Signore e della Chiesa.



Ich heiße alle herzlich willkommen zur neuen Ausgabe vom „Übers Brüggele“. Wir freuen uns über das Leben der Seminargemeinschaft im vergangenen Jahr berichten zu können und stellen Ihnen die neuen Seminaristen vor.

In dieser Ausgabe finden Sie auch verschiedene Gedanken zum Jahr des Glaubens; dies ermöglicht uns, unsere Glaubenserfahrungen mit Ihnen teilen zu können.

Das Priesterseminar möchte eine „Glaubens-Schule“ sein, ein Ort, an dem zusammen nachgedacht, diskutiert und gebetet wird, um immer wieder neu die Gegenwart Gottes in jedem einzelnen von uns und der ganzen Kirche zu entdecken.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Unterstützung, die Sie dem Priesterseminar zuteil kommen lassen; Herzlichen Dank auch für das Gebet, das uns trägt, und für alles, das junge Menschen zum Dienst an Gott und der Kirche ermutigt.

don Michele Tomasi

## NEU IM SEMINAR NUOVI VOLTI IN SEMINARIO

### Peter Kočevar

Ich wurde am 15. Mai 1989 in Slowenien als zweitgeborener Sohn von insgesamt sieben Kindern geboren. Meine Eltern sind Bauern und bewirtschaften den eigenen Hof. Ich bin in der Natur aufgewachsen. Als Kind war ich oft mit den Schafen auf der Weide, am Bach und im Wald. Meinen Glauben habe ich in der Familie kennengelernt, praktiziert und gereift. Meine Eltern sind sehr religiös und haben mich zum täglichen Gebet ermutigt. Das Leben zu Hause ist mit der Arbeit, dem Lernen, dem Dienst in der Kirche und dem Gebet geprägt worden. Für das Gesellige hat die Oberkrainer-Musik gesorgt.

Als achtjähriges Kind begann ich zu ministrieren und war daher immer bei der Liturgie als Ministrant oder Chorleiter tätig. Nach den Pflichtschuljahren besuchte ich das Realgymnasium der Salesianer in Slowenien. Dort entdeckte ich die Berufung zum Priester. Die Freizeit verbrachte ich mit der Betreuung der Jugendlichen in der Pfarrei, wodurch ich im geistlichen Wachstum gereift bin. Während dem Vorbereitungswochenende der Betreuer für den Nationaljugendtag habe ich mich entschlossen, dass ich mich im Leben für meinen Nächsten einsetzen möchte. Wenige Monate später, nach der Matura, bin ich bei den Salesianern in Slowenien eingetreten und habe dort drei Jahre verbracht. Da ich allen Menschen entgegen gehen möchte, mich der Welt öffnen und eine Erfahrung im Ausland machen wollte, bin ich als Freisemesterstudent im Herbst 2011 nach Südtirol gekommen. Ich



wollte auch Deutsch lernen und mein im Noviziat gelerntes Italienisch vertiefen. Dank Familie Wegleiter aus Meran, die mich so zu sagen beheimatet hat, konnte ich hier in Südtirol gut auf die Beine fallen.

Da meine Absicht, Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes zu sein, in mir verwurzelt blieb, habe ich mich entschlossen als Weltpriester zu dienen. Im Gespräch mit Professor Jörg Ernesti konnte ich die Verbundenheit der Diözese Bozen Brixen mit Slowenien kennenlernen. Er empfahl mir hier ins Seminar einzutreten. Aus den anfänglichen Gedanken und in Zusammenarbeit mit Gottfried Ugolini, entschloss ich mich in diesem Land und mit diesen Leuten, die mich so herhaft aufgenommen haben, zu bleiben.

## A lbert Murer

Mi inom é Albert Murer. I sun nasciü ai 10 de mà dl 1990 y i sun da La Val. La vöia da gnì prou m'é gnüda bele canche i è pice. Co che cësc pinsir me sides gnü ne sai nia, mo zigü ince l'ejempl de Siur Heinrich Videsott à moiü val. Mo è ma n caprize de n pice müt o él val de plü?

Tl 2000 él gnü a La Val n prou che gnê dal Messico y fajô pert de na congregaziun de proi misionars. Cun vël ài pudü baié de chëstes cosses. Sön so invit ài tut pert a n “campo estivo” organisé da vël, a Gozzano tla provincia de Novara, aulache al è le seminar di jogn de sua congregaziun: i “Legionari di Cristo”. Le clima te chësc seminar m'à plajü dér tröp. Al è ci che i chirî. N post cun n grüm de atri jogn che à mi medemi pinsirs e dejiders. Püc mëisc dedô, cun na grandiscima ligrëza, sunsi ince iö jü te chësc seminar.

De i 7 agn pasà a Gozzano tl “seminario minore” ai n beliscimo recort. Te chël post ài pudü madurì fora le pinsir de gnì prou, ti ciafé na fundamënta plü sterscia. Do da chësc periodo gnêle le gran vare dl noviziat. N periodo de strënta “clausura” dediché cuaji mâ a la oraziun. Te chësc mumënt ài metü man n tru de riflesciun sön mia cherdada a gnì prou. Mo ôl veramënter Chël bel Dì che io vëgnes prou? Y sc mai, aulà pa? Legionario misionar? Te chël medemo tëmp ài metü man na gran crise pur la congregaziun, cossa che me purtâ ciamó a maiûs dübi.

Cater agn àle duré chësc tëmp de prova, duí de chisc cater agn sunsi ince sté a Salamanca tla Spagna. Mo uramai udòi tler che chësc ne è nia mi tru. Tl 2011 ai arbandoné la congregaziun, mo sëgn masoi udai sön ci tru ji inant. Gnì prou da n'atra pert; diozejan o te n'atra congregaziun? O plü saurí: lascé ste la minunga da gnì prou? Tl ma 2012, sburlé dal bujëgn de punsé sura a düta mia vita y tó na dezijiun, ài fat le “Camino de Santiago”, na esperienza che me à purté dér tröp te mia vita, suradüt lüm y siguré.

Sëgn sunsi chilò tl seminar de nosta diozeja. Mia misciun ne sarà nia plü

jö tl Sud America, mo chilò te nosc Tirol. La dezijiun de urëi dè la vita pur i atri é tutta. Mo les dificultês sara indlunch y dagnëra, mo sce jun sön le tru dla vita cun Crist, da ci unspa da se tumëi?



Mi chiamo Albert Murer. Sono nato il 10 maggio del 1990. Vengo da La Valle in Val Badia. La mia vocazione al sacerdozio ha origini nella mia infanzia. Cosa l'abbia fatto sorgere non lo so. Ma credo che l'esempio dei sacerdoti che hanno operato nella mia parrocchia sia stato importante, in particolare l'esempio di don Enrico Videsott. Ma era un capriccio o c'era qualcosa in più?

Nel 2000 nel mio paese si presenta un sacerdote messicano della congregazione dei "Legionari di Cristo". L'incontro con lui mi aveva aiutato a discernere in qualche modo quelle "bollicine" che sentivo. Su suo invito ho partecipato ad un campo estivo a Gozzano (NO), nel seminario minore dei Legionari. L'ambiente mi aveva affascinato, dove altri ragazzi come me possedevano le mie stesse inquietudini. Entrai nel seminario con immensa gioia pochi mesi dopo.

Dei 7 anni passati in seminario minore conservo uno splendido ricordo. Lì ho avuto modo di maturare i miei pensieri riguardo alla vocazione e dar loro basi più solide. Seguiva il grande passo del noviziato. Un periodo di quasi eremitaggio dedicato interamente all'orazione. Qui ho dato inizio ad un cammino di più profonda riflessione sul percorso della mia vita. Negli stessi anni una grande crisi si è abbattuta sulla congregazione la quale ha alimentato ancor più i miei dubbi.

Quattro anni durò questo periodo, due dei quali passati a Salamanca in Spagna, ma alla fine vedeva con chiarezza che non era il mio cammino. Nel 2011 ho abbandonato la congregazione. L'anno scorso mi sono ritrovato davanti ai vecchi dubbi. Prete o no? E dove? Il discernimento è culminato il maggio scorso con "il Cammino di Santiago" un'esperienza che mi ha portato molto, soprattutto chiarezza e serenità.

Adesso mi trovo nel seminario diocesano. Ho capito che non sono chiamato ad andare in Sud America ma qui nella nostra terra. Non mancheranno le difficoltà, ma se Cristo cammina assieme a noi di cosa temere?

# M atthias Kuppelwieser

Ich heiße Matthias Kuppelwieser, bin am 9 März 1984 in Innsbruck geboren, wurde römisch-katholisch erzogen und komme aus Gossensass. Nach der Pflichtschule erlangte ich mein Berufsdiplom als Elektrotechniker an der Berufsschule Bruneck und absolvierte ein zusätzliches Spezialisierungsjahr. Anschließend erhielt ich eine Arbeitsstelle bei Turbinenbau Troyer und war im Bereich der Wasserkraft einige Jahre tätig.

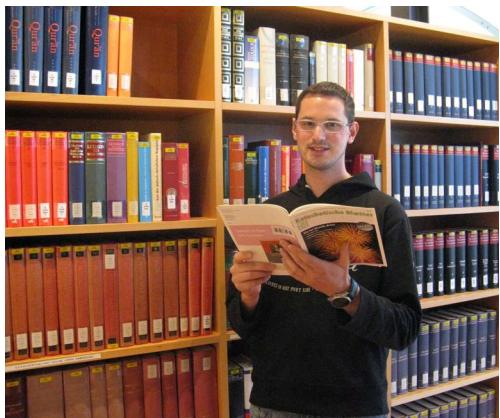
Als heranwachsender Elektriker zog ich von Zuhause aus und verwirklichte mir somit einen lang ersehnten Wunsch, selbstständig zu wohnen. Durch die abwechslungsreiche Arbeit kam ich im Alpenraum viel umher, und die Arbeit im Bereich Energie bereitete mir viel Freude.

Parallel zu meiner Berufsausbildung trat ich beim Landesrettungsvereinen „Weisses Kreuz“ bei und engagierte mich ehrenamtlich in der Sektion Sterzing. Größtenteils opferte ich meine Freizeit dem Weissen Kreuz, um denjenigen helfen zu können die in großer Not waren. Später leitete ich eine Dienstgruppe, für zwei Jahre. Meine restlich verbliebene Freizeit teilte ich mit meiner Familie, Freunden und dem Sport.

Trotz meines ausgefüllten Lebens verspürte ich dennoch tief in mir einen Bereich der leer blieb. Anfänglich setzte ich mich bloß oberflächlich damit auseinander, mein Interesse intensivierte sich jedoch, und ich versuchte mich dem schrittweise zu nähern, das mir verborgen schien. So manches unerwartete Gespräch lenkte mich immer wieder zu Gott hin.

Ein Einschnitt in meinem Leben veränderte wesentlich meine Grundhaltung und mein Denken über das Leben, und ließ mich dies aus einer anderen Ebene aus betrachten. Die Frage nach den „Warum“ und die Sehnsucht nach dem gewissen „Etwas“ ließ Gott mehr denn je in den Mittelpunkt meines Lebens rücken. Ein besonderer Brief fesselte mich endgültig und veranlasste mich den Weg mit Gott nun aufmerksam und wachsam zu folgen. Nach einem Orientierungsjahr im Seminar von Innsbruck, trat ich im Herbst 2012 ins Priesterseminar der Diözese Bozen-Brixen ein.

Im Vertrauen auf Gott bitte ich Sie um Ihr Gebet!



## DIAKONSWEIHE UND PRIESTERSWEIHE DIACONATO E PRESBITERATO

# Diacono finalmente! Sì, ma adesso che si fa?



Bella domanda, direte voi, e me lo sono detto anch'io!!

Sì, perché questo traguardo così importante e decisivo segna in realtà l'inizio di una nuova avventura che si costruisce giorno per giorno: non è un punto d'arrivo dopo il quale ci si ferma in attesa che il tempo passi.

E' come l'alpinismo.

Prima magari si studiano la geologia, la flora e la fauna delle montagne; si impara a fare qualche escursione in gruppo assumendosi di quando in quando il compito e la responsabilità del capogruppo; si inizia a pianificare qualche percorso un po' più impegnativo; ci si inizia a impraticare con corde, nodi e moschettoni su facili vie d'arrampicata dietro casa, come secondo di cordata e poi...

...e poi, quando le guide ti considerano pronto, se vuoi, ti danno la possibilità di iniziare a progredire per qualche lunghezza di corda da primo, tastando un terreno nuovo, che magari non conosci così bene, cercando appigli ed appoggi sicuri, mettendo le protezioni necessarie, tenendo conto di chi segue ma anche e soprattutto della meta da raggiungere, della cima.

Ecco, mi sembra che quest'anno di diaconato sia proprio come una nuova via in cui sono chiamato a percorrere qualche tiro da primo di cordata, sotto lo sguardo attento di chi questa via la percorre quotidianamente da molti anni e la conosce bene. Fuori di metafora, vivo questo tempo che mi è donato come un periodo di forma-



zione molto concreta al servizio di Cristo e della Chiesa locale fatta di comunità vive e vere, di sorelle e fratelli che si incontrano giorno dopo giorno. Ho la fortuna di poter frequentare ben cinque parrocchie del Decanato di Laives e passare dalle liturgie alla catechesi, dal lavoro d'ufficio agli incontri con i sacerdoti e i collaboratori delle diverse realtà. Finora non ho vissuto due giornate uguali, la "routine" è fatta di novità e sorprese, e soprattutto di tanti incontri. Insomma, noia e monotonia non li trovo proprio nel mio vocabolario da diacono.

Ditemi voi, se non è una bella avventura questa!

Massimiliano de Franceschi



## Ordinazione diaconale di Robert Husztiq

Il 7 luglio è stato un giorno davvero importante per il nostro confratello Robert Husztiq: dopo essere stato "uno di noi" per un bel tratto di cammino e avere concluso gli studi a Bressanone, egli ha infatti ricevuto l'ordinazione diaconale nella sua diocesi di Oradea dalle mani del Vescovo László Böcskei. La comunità del Seminario era rappresentata dal Rettore don Michele e anche alcune compagne di studio hanno avuto modo di partecipare a questo momento di festa.

Il tempo che abbiamo trascorso insieme e le avventure che abbiamo condiviso ci accompagneranno ancora a lungo e con gratitudine per quanto abbiamo ricevuto; affidiamo di cuore Robert alla premura del Signore perché illumini i suoi passi e sostenga il suo impegno nelle comunità in cui svolgerà il suo servizio.

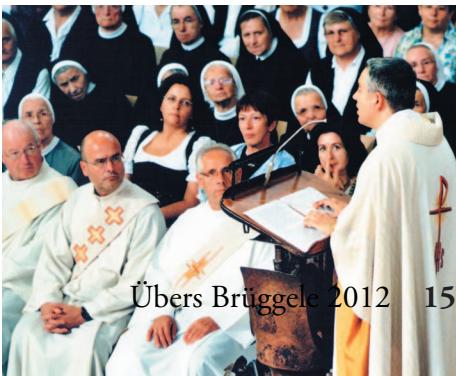
Arrivederci Robi!



# Priesterweihe Ordinazione sacerdotale

Quest'anno abbiamo avuto la gioia di poter concludere il nostro cammino di comunità con l'ordinazione sacerdotale di Massimiliano Sposato e Josef Augsten. I preparativi sono stati intensi come sempre ma la gioia e la festa condivisa da tanti hanno ampiamente ripagato gli sforzi di tutti (e sono davvero molti) coloro che hanno reso possibile tutto ciò. Adesso non ci resta che proseguire il cammino augurando ai novelli sacerdoti di poter servire con gioia le comunità alle quali sono affidati.

Dieses Mal hatten wir die Freude das Studienjahr mit der Priesterweihe von Massimiliano Sposato und Josef Augsten abzuschließen. Die Vorbereitungen waren wie immer sehr intensiv, doch die Freude und die gemeinsame Feier haben die Mühen aller entlohnt, die engagiert mitgeholfen haben. Wir gehen unseren Weg im Seminar weiter und wünschen den Neupriestern, dass sie mit Hingabe der Gemeinde dienen, die ihnen anvertraut ist.



## GEDANKEN ZUM JAHR DES GLAUBENS PENSIERI SULL'ANNO DELLA FEDE

### C<sub>arl Lampert, Zeuge des Glaubens</sub>

Carl Lampert stammte aus Göfis, Vorarlberg, wo er am 9. Januar 1894 als jüngstes von sieben Kindern zur Welt kam<sup>1</sup>.

Nach der Matura in Feldkirch wählte er den Beruf des Priesters und trat im Herbst 1914 – nur kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs – in das Fürsterzbischöfliche Priesterseminar in Brixen ein.



Fürstbischof Franz Egger erteilte Carl Lampert im Dom zu Brixen am 12. Mai 1918 die Priesterweihe.

Nach dem Studium des Kirchenrechtes in Rom, wurde er 1935 als Leiter des kirchlichen Gerichtes nach Innsbruck berufen.

Als Paulus Rusch im Jahr 1938 zum Apostolischen Administrator von Innsbruck-Feldkirch ernannt wurde, bestellte er wenig später Carl Lampert zu seinem Provikar.

Provikar Lampert trat sehr mutig gegen kirchenfeindliche Handlungen der örtlichen Gauleitung auf. Dafür wurde er mehrmals in Gestapo-Haft genommen.

Der Fall des Pfarrers von Götzens, Otto Neururer, der bereits 1939 in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert worden war und am 30. Mai 1940 in Buchenwald ermordet wurde, brachte Provikar Lampert schließlich selbst ins Konzentrationslager.

Die Urne Neururers war an seine Pfarrgemeinde geschickt worden, wobei zum Begräbnis eine Todesanzeige gedruckt wurde, für deren Text Carl Lampert die Verantwortung übernahm. Aufgrund dieser Tatsache wurde er wegen „Verstoßes gegen die NS-Geheimhaltungsvorschriften“ am 5. Juli 1940 erneut ins Innsbrucker Polizeigefängnis gebracht.

Schließlich wurde Carl Lampert am 25. August 1940 nach Dachau gebracht, ein Jahr später wieder freigelassen, aber ein Spitzel auf ihn angesetzt, der Material gegen Lampert sammelte. Dessen Lügenprotokoll führte schließlich zur Verurteilung von Carl Lampert, der am 13. November 1944 in Halle an der Saale hingerichtet wurde.

Am 13. November 2011 wurde er in der Pfarrkirche in Dornbirn, Diözese Feldkirch, selig gesprochen.

Um das Andenken an sein christliches Glaubenszeugnis bis hin zum Märtyrertod zu bewahren und dankbar dem Herrn, dass Carl Lampert Student unseres Hauses war, haben wir sein Bildnis in der Seminarkapelle angebracht. Es hängt neben dem Bild des seligen Otto Neururer; beide Bilder stammen von der Brunecker Künstlerin Annelies Frenes Hitthaler.

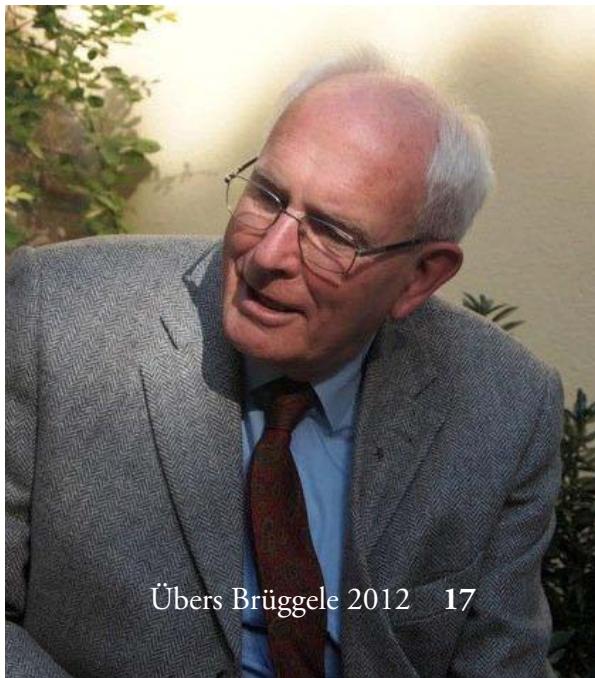
Don Michele Tomasi

<sup>1</sup> Für diese und weitere Informationen kann man die Webseite der Diözese Feldkirch lesen: <http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/themen/seligspredigung-carl-lampert/aktuelles>

## Mut zum „Magis“: Die generative Kraft unseres Glaubens

Das Jahr des Glaubens will unser Bewusstsein dafür schärfen, als Christen unseren Glauben in vitaler Weise zu leben und ihn nicht länger als scheinbar sichere Erbpacht mit uns herumzutragen. Nicht gelebt, verliert er seine Motivationskraft, verflacht seine Sinnhaftigkeit, erstirbt unsere Freude. So wird der Glaube dann von uns auch meist in die Abstellkammer unserer kleinen Geschichte gestellt und verliert die ihm eigene und uns anvertraute weltverändernde Kraft zum Guten.

Der Weg ignatianischer Sinnfindung, will uns für die Haltung des „Magis“ empfänglich machen, für das vor Gott erkannte und von ihm zu erbittende je größere Gut. Es ist die Einladung an uns, im Spannungsbogen von „Schon und Noch nicht“, das Ziel unseres Lebens zu erkennen und bewusst darauf hinzuwachsen, wozu wir geschaffen sind. Im Dialog mit unserem Schöpfer dürfen wir zu dem Du reifen, das wir Ihm und einander in unverwechselbarer Weise sein sol-



len. Dazu gilt es, das Surfen in Unverbindlichkeiten hinter uns lassen und uns dem Guten zuzuwenden, das jedem einzelnen von uns zur Verwirklichung aufgegeben ist.

Besonders unsere Gemeinwesen sind darauf angewiesen, dass wir uns um die Umsetzung des persönlich erkannten Komperativs zum Wohle der Gemeinschaft mühen. Jeder ist im Glauben auch gefordert, seinen Beitrag zum „Wachstum des Leibes, der die Kirche ist“, zu leisten. Das geflügelte Wort des Hl. Ignatius v. Loyola, „tut alles zur je größeren Ehre Gottes“ soll uns darin richtungweisende Herausforderung sein. Nicht der egomanische Superlativ des Übertrumpfens ist gefragt, sondern die Kraft und Gnade der Hingabe für den nächsten verantworteten möglichen Schritt. In ihm vollzieht sich unsere Mensch- und Christwerdung durch die uns eigenen Grenzen hindurch. Wissend um unsere Menschlichkeit dürfen wir uns unserem Schöpfer anvertrauen und seine persönliche Sorge erfahren.

Wer versucht, sein Leben aus dem Glauben zu gestalten, der kann das „Magis“ als generative Kraft seiner Entscheidungen erfahren. Sie werden auf die „Koordinaten des Gottesreiches“ hin eine Dynamik entwickeln, die wieder fähig macht, „die Liebe mehr in die Taten, als in die Worte zu legen“ und uns selbst durch die Praxis auf Christus hin wandelt.

P. Gerwin Komma SJ

## Fede e Scienza: rivali o sorelle?

Alla domanda rispondo da scienziato che per anni si è cimentato con la fisica dell'atmosfera, oppure da battezzato che si prepara al sacerdozio e che ha scelto di dedicare la vita a testimoniare la propria fede in Cristo Signore?

Visto che sono un'unica persona, non posso fare finta che scienziato e cristiano siano due realtà distinte, che non si parlano e che si escludono a vicenda!

Ed è proprio qui la chiave di lettura secondo me più sensata per cercare una risposta a questa domanda: l'uomo è uno, dotato sia di capacità intellettive che gli consen-



tono di esplorare il mondo fisico, sia di una dimensione spirituale che lo fanno stupire di fronte al creato.

L'uomo non è "solo materia", non è "solo" ciò che misuriamo e quantifichiamo a dare senso alla vita. Realtà apparentemente impalpabili come i sentimenti, le emozioni, la spiritualità che ogni persona coltiva in sé, sono parte integrante e inscindibile di ogni essere umano.

È importante progredire nelle conoscenze scientifiche che possono contribuire alla realizzazione del progetto umano, ma proprio questo progetto è qualcosa che ci sfugge e la fede ci offre l'orizzonte in cui comprenderlo.

Senza una fede che orienta le scelte e la rotta da seguire, è sempre in agguato il rischio di confondere il fattibile, ciò che la scienza e la tecnica rendono praticamente realizzabile, con il buono e il giusto. La fede ci permette di accogliere e vivere la vita come un dono, non come una "cosa" che ci siamo creati dal nulla.

La fede non soltanto mi sprona a investigare il mondo fisico per offrire all'uomo un ambiente più vivibile, ma mi invita a contemplare la bellezza della creazione nascosta anche nell'incredibile complessità dei fenomeni fisici e dei processi biologici che rendono possibile la vita.

Non trovo parole migliori di quelle del Salmo 8 per esprimere quest'ampiezza di orizzonte che lo sguardo della fede offre sul creato e sull'uomo:

Quando vedo i tuoi cieli, opera delle tue dita,  
la luna e le stelle che tu hai fissato,

che cosa è mai l'uomo perché di lui ti ricordi,  
il figlio dell'uomo, perché te ne curi?

Davvero l'hai fatto poco meno di un dio,  
di gloria e di onore lo hai coronato.

Gli hai dato potere sulle opere delle tue mani,  
tutto hai posto sotto i suoi piedi.

Massimiliano de Franceschi

## Il cammino è la meta

L'arco della nostra vita è come un cammino e noi precari viandanti spettatori di un paesaggio che muta ad ogni passo. Non ci sono sicurezze. Non ci sono cose delle quali possiamo affermare che rimarranno così fino alla fine della nostra vita. Nulla che ci porteremo dietro. Quanti uomini sono passati sul globo sopravvivendo e non vivendo. "Non abbiate paura delle sfide, abbiate piuttosto paura di una vita senza un senso", ha detto Benedetto XVI esortando i giovani.

Quale è la meta, dove andiamo? Ogni viaggio richiede un motivo che ci porta a spostarci. Un qualcosa per cui valga la pena fare le valigie e partire. Anche la nostra vita ne richiede uno. Una meta per la quale fare ogni passo, ogni sforzo, un motivo che ci porti a scegliere la strada giusta quando si trova un bivio; un desiderio che nutra la nostra speranza e che ci porti a superare qualsiasi difficoltà si trovi in mezzo. C'è

solo una cosa, anzi qualcuno, nel mondo per cui valga la pena vivere una vita, e dare in essa il massimo di noi stessi: Cristo. Questo vale per tutti. Sposati e non, giovani e anziani, uomini e donne. Dio riempie di senso la vita. Egli è nostra meta. Da lui veniamo e a lui torniamo.

Facile a dirsi. Però nel concreto quotidiano non è sempre facile. Dio per noi spesso rimane una specie di nebulosa che ci sovrasta, indefinibile e per niente concreta. Ed è qui entra in gioco la fede. Crediamo ad un Dio che si è rivelato a noi, un Dio che ci ha lasciato mezzi concreti per avvicinarci a lui: la Chiesa, i sacramenti, l'orazione, la propria coscienza e altri. Potremmo vagare per la campagna ma questo viaggio è spesso buio, poco chiaro; ma la fede è un GPS che indica la direzione giusta. La nostra fede, lo sappiamo, non è un libro, non è una serie di norme morali o rituali. È Cristo. Sentiero che ci condu-

ce. Egli stesso disse “Io sono la via”. Cristo è la via sulla quale poggiare i nostri passi. La sequela di lui è un’autostrada sicura.

Sembra paradossale, ma lui è la meta del nostro pellegrinaggio e al tempo stesso il cammino. Il cammino è la

## Sonntagsangst

Eine Legende über die heilige Notburga besagt, dass sie als neue Magd zu einem Bauern kam. Mit ihm hatte sie vereinbart, am Vorabend von Sonn- und Festtagen beim Vesperläuten mit dem Mähen aufzuhören, um sich in der Kapelle auf den Feiertag vorzubereiten; als aber der Bauer sie zwingen wollte, wegen der Ernte die Arbeit trotzdem fortzusetzen, flehte sie Gott um Hilfe. Plötzlich erhob sich ihre Sichel vor aller Augen in die Luft, wo sie wundersam hängen blieb, bis sie sie nach ihrer Andacht wieder in die Hand nahm.

Heute wird gerne um den Sonntag gestritten: Während die einen ordentlich Profit schlagen wollen, sorgen sich die anderen um ihre Kirchenbesucher. Ich denke, dass es nicht richtig ist aus dem Sonntag einen verpflichtenden Werktag zu machen, nur um sich noch mehr zu bereichern, aber den Sonntag als Tag des Herrn, aus Sorge um die Gläubigen für alle „konservieren“ zu wollen, scheint mir ebenso falsch.

Der Sonntag ist wichtig für die Familien und die sozialen Kontakte. Er ist wichtig als ein Tag an dem man aus-

meta. Compiamo questo cammino con Cristo adesso e godiamolo poi per l’eternità. Questa è l’avventura della fede. Un cammino ed un avventura che vale la pena vivere.

Albert Murer



ruhen und mal abschalten kann. Und für uns Christen ist er vor allem der besondere Tag an dem wir zusammenkommen um die Liebe Gottes zu feiern. Ich glaube, dass wir noch vieles von der heiligen Notburga lernen können. Denn zu allererst müssen wir uns klar werden, was uns dieser Tag überhaupt bedeutet.

Wir Christen sind schwach geworden und klammern uns deshalb am arbeitsfreien Sonntag ängstlich fest. Wir müssen uns unserer eigenen Identität wieder bewusst werden. Unser Ziel sollte sein, Jesus Christus je mehr kennenzulernen, wie er zu lieben und ihm dadurch immer ähnlicher zu werden. Nur dann hängt der Christ am Sonntag seine Arbeit und seine Geschäfte sozu-

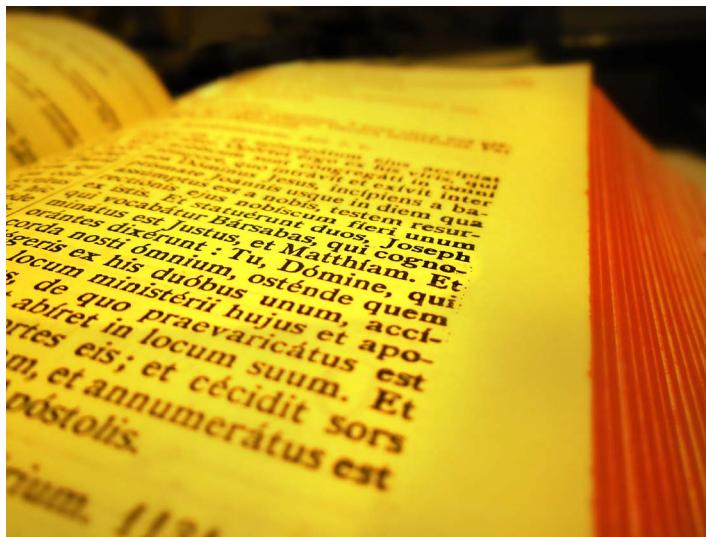
sagen „in die Luft“. Nur dann wird er in die Kirche gehen und Gott von ganzem Herzen loben, davon bin ich fest überzeugt. Auch wenn die Läden dann alle geöffnet haben, und die Geschäfte den Ausverkauf anbieten, ein Christ der es wirklich ernst meint, wird den Sonntag halten.

Michael Lezuo

## Hl. Matthias

Mein Namenspatron ist der Heilige Matthias. Daher möchte ich diesen weniger bekannten Apostel ihnen im Jahr des Glaubens vorstellen, der für uns persönliche Stütze sein kann.

Matthias ist die Kurzform des jüdischen Mattathias und wird vom hebräischen Mattitjah abgeleitet, das „von Jahwe gegeben“ bedeutet. Einer Tradition zufolge stammte Matthias aus einer wohlhabenden Familie in Betlehem und kannte Jesus bereits in jungen Jahren. Im NT zählt Matthias im Sinne der lukanischen Konzeption als „Augenzeuge von Anfang an und Diener des Wortes“ (Lk 1,2), und zählt zu den 72 Jüngern die Jesus zur Verkündigung des Reichen Gottes aussandte (vgl. Lk 10,1). In der Apg 1,15-26 vervollständigt Matthias nach dem Tod des Judas Iskarioth anstelle des Joseph Barsabbas das Zwölferkollegium, das die zwölf Stämme Israels repräsentiert und somit sich die Forderung Jesu erfüllte (Apokatastasis). Die Wahl, der jüdische Losentscheid, erfolgte auf Weisung des Heiligen Geistes und der Heiligen Schrift. Dies betont den charismatisch-pneumatischen Aspekt der Berufung des Dienstes und des Apostelamtes (Apg 1,25). Verschiedenen Quellen zufolge wirkte Matthias nach



der Wahl in Judäa, Äthiopien, Griechenland oder im Kaukasusgebiet. Über seinem Tod gibt es abweichende Überlieferungen. Einer zufolge soll der Apostel Andreas ihn nach einer vorübergehenden Erblindung aus den Händen von Anthropophagen gerettet haben. Einer anderen zufolge, starb er als Märtyrer durch Kreuzigung, Steinigung oder durch Enthauptung.

Der Legende nach soll die Kaiserin Helena durch den Trierer Bischof Acri-tius (+ 330) sämtliche Gebeine von Palästina für das Erzstift Trier überführt haben, die um 1050 im Altar der St. Eucharius-Kirche beigesetzt wurden. Dadurch kam die apostolische Gründung zum Ausdruck und untermauerte den kirchenpolitischen Anspruch auf den Primat im deutschen Episkopat und als „Roma secunda“. Es ist das einzige Apostelgrab nördlich der Alpen. Anstelle der St. Eucharius-Kirche entstand die St. Matthias-Basilika die vom Papst Eugen III 1148 eingeweiht wurde. Seit dem Mittelalter machte sich dadurch eine wachsende Matthias-Verehrung in Trier bemerkbar die bis in die heutige Zeit reicht. Die wurde vor allem durch die Matthiasbruderschaft gefördert. Der Gedenktag wird in der römisch-katholischen Kirche am 24. Februar gefeiert.

Matthias Kuppelwieser

## **Ich erwarte euch alle im Himmel**

Es scheint uns immer mehr, dass die Stimme der Christen, im Lärm und Schreien einer „Angebotsmenge“, die das Glück verspricht, immer weniger hörbar ist. Das Christentum soll sich der Welt so nicht anpassen; man will sich lieber „der Welt öffnen.“ Wer im Glauben verwurzelt ist, fürchtet sich nicht vor der Welt. Fürchtet sich also die Welt vor der Kirche? Ist diese Kirche für Jugendliche noch glaubwürdig? „Sie ist gleich wie alle, die Macht haben und reich sind,“ können wir



oft von Menschen hören. Warum verlassen mehr Menschen die Kirche nach der Firmung, als die, die in ihr einen Sinn finden? Was suchen eigentlich Jugendliche im Leben? „Ich möchte glücklich sein und das Leben ist nur meins, also ein carpe diem!“

Das größte Glück der Menschen ist, sich geliebt zu fühlen. Und ich, als derjenige, der zu den Menschen die frohe Botschaft zu verkünden gesandt bin, fühle ich mich glücklicher, wenn ich etwas erreiche oder reicht es mir zu wissen, dass mich jemand liebt?

Der christliche Glaube ist Glück, Liebe und Freude! „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ (Phil 4,4). Ein Christ sollte vor allem glücklich sein. Nur wer selbst Glück, Liebe und Freude mit Christus erlebt, der kann es richtig mit den anderen teilen.

„Ein Junge, der von der Polizei verfolgt wurde, flüchtete zufällig in eine Kirche. Der Pfarrer sah ihn und sagte: Bleib, aber nur eine Nacht, dann verschwinde! In der gleichen Nacht starb der Pfarrer, Jesus empfang ihn im Himmel und sagte: Bleib, aber nur eine Nacht, dann verschwinde!“ (Bruno Ferrero)

Wenn wir die Jugendlichen wirklich wie Jesus lieben, dann würden wir mehr für sie tun, würden wir uns mehr für sie einsetzen. Es geht um die Bildung der jungen Herzen. Vergessen wir die Wörter, denn unsere Taten können lauter sprechen. Damit wir am Ende des Lebens, wie der größte Erzieher der Jugendlichen, don Bosco, sagen können: „Ich erwarte euch alle im Himmel!“

Peter Kočevar

## Villapizzone: Imparando a “vivere con la porta aperta”.

Cosa vuol dire “vivere con la porta aperta”? Ho impiegato quasi un anno a capirlo. Secondo me è l'espressione che meglio riassume quello che è stata, ed è tutt'ora, la comunità delle famiglie di Villapizzone a Milano.

Questa esperienza nasce negli anni '70 da alcune coppie, forti di una lunga ed importante esperienza di missione in Africa e in America Latina, e da un piccolo gruppo di padri Gesuiti. Era il periodo della contestazione giovanile, del boom economico e dell'immediato post-concilio con tutte le sue contraddizioni ma anche con una grande “licenza di sognare”, come l'ha mirabilmente definita un Gesuita milanese. Quello che animava questo gruppo eterogeneo di persone era il desiderio di condurre un'esistenza più conforme al messaggio evangelico, non chiudersi in uno stile di vita borghese o vivere nei grandi istituti religiosi, ma in mezzo alla gente comune. “Condividere” è la parola d'ordine che permea ancora oggi la



comunità. Questa regola ha portato le famiglie ad andare ad abitare una cascina abbandonata della periferia milanese, ad aprirsi al sociale, a scegliere di istituire una cassa comune, a fare proprio uno stile di vita improntato alla sobrietà, a vedere l'altro come una persona da accogliere e rispettare.

Per me è stato un grande privilegio poter percorrere un “pezzo di strada” assieme a loro. Non è stato facile. Soprattutto all'inizio ho dovuto lavorare molto su me stesso, sulle mie paure e abitudini. Vivendo “con la porta aperta” si ha l'impressione, in un primo momento, di essere meno sicuri e che gli altri possano sottrarci qualcosa che è nostro. Vivendo anche io questa precarietà mi sono reso conto che, condividendo e “perdendo tempo”

per gli altri, un mondo mi si apriva d'innanzi. Credo che questo modello di vita comunitaria possa essere d'esempio per tutto il Popolo di Dio. La profezia richiede inevitabilmente una buona dose di precarietà.

Paolo Zambaldi

## I presbiteri, uomo di fede

La Chiesa insegna che il presbitero agisce “in persona Christi capitum”, in persona di Cristo, capo della Chiesa. Non lo sostituisce, come se lui fosse assente, ma rende visibile con le azioni e con la vita la presenza attiva di Cristo che, vivo in mezzo a noi, insegna la verità della nostra vita, suscita in noi la fede, ci raduna, ci conduce come pastore e ci santifica: “Il Signore rende presente la sua propria azione nella persona che compie tali gesti” (papa Benedetto XVI, Udienza generale, 14 aprile 2010). Questo avviene mediante il sacramento dell'Ordine, con il quale i presbiteri “si configurano a Cristo sacerdote come ministri del capo” (PO,12), come suoi servi. Per mezzo del sacramento, con un dono gratuito di Dio e non



certo per loro proprio merito, essi ricevono la facoltà di fare tutto ciò, e devono diventare segni della presenza viva di Cristo, segni viventi, segni efficaci, segni credibili. Più concretamente, questo significa che non basta che il presbitero compia azioni che richiamino la memoria a Gesù, ma deve diventare come Lui, raggiungere per quanto possibile “quella perfezione umana che risplende nel Figlio di Dio fatto uomo e che traspare con singolare efficacia nei suoi atteggiamenti verso gli altri, così come gli evangelisti li presentano”. (Papa Giovanni Paolo II, *Pastores dabo vobis*, 43). Con la sua intera vita egli è chiamato “a manifestare e a testimoniare in modo originale il «radicalismo evangelico »” (PDV, 20). Il volto del presbitero va ricercato nello specchio del volto di Cristo scoperto nel Vangelo, le sue azioni saranno modellate su quelle di Cristo come gli Evangelisti ce le presentano, nella compagnia degli uomini, nelle condizioni del mondo di oggi.

Immersi nel Vangelo con la mente e con il cuore prima di annunciarlo; essere in rapporto con il Padre nella preghiera fiduciosa e continua, prima di divenire strumento di riconciliazione; lasciarsi modellare in tutto dalla volontà del Padre nella logica della croce prima di guidare una comunità. Essere di Dio, per diventare degli uomini.

don Michele Tomasi

# CHRONIK DES PRIESTERSEMINARS DALLA CRONACA DEL SEMINARIO

Studienjahr 2011 / 2012 - Anno accademico 2011 / 2012

## Teilen - Condivisione

### Berufungsabende

Angesichts der wenigen Menschen, die den Weg ins Seminar finden, hat die Seminargemeinschaft beschlossen, dass es an der Zeit ist, nicht nur drin zu sitzen und zu jammern, sondern mal selbst ein bisschen Berufungspastoral zu machen. Diesem Anliegen waren die Donnerstagabende gewidmet. Da traf sich die Seminargemeinschaft, und bereitete Veranstaltungen vor, die –ebenfalls an Donnerstagabenden –Jugendliche für ihre eigene Berufung hellhörig machen sollten.



### Begegnung mit Firmlingen

Im letzten Jahr setzten wir uns mehr in der Jugendpastoral ein. Dazu gehören die Besuche der Firmlinge von Leifers, Sterzing und von Tötsch und Tils. Dabei führten wir die Firmlinge und ihre Begleiter durchs Haus, erklärten die Barockbibliothek und die Seminarkirche und –Kapelle. Mit der Führung durchs Haus verbanden wir auch eine Führung durch das Seminar und gaben einen Einblick in unsere Beziehung zu Gott. Wir besuchten auch die Firmlinge in Kollman.

### Cena dal Prof. Ernesti (28.11.2011)

A sorpresa, una piacevolissima sorpresa, noi tre seminaristi (di più non ci stavamo a tavola) siamo stati invitati a cena dal Prof. Ernesti: cucina ottima e compagnia più che piacevole, davvero una bella serata in compagnia!

### Mit Erstkommunionkindern im Weißen Turm (18.12.2011)

Erstkommunionkinder aus Leifers mit ihren Familien sind zu Besuch im Priester-

seminar. Während Regens und Spiritual sich mit den Eltern treffen, begleiten die Seminaristen die Erstkommunionkinder in den Weißen Turm hinauf. Das Kripennuseum in der Hofburg haben wir vorher alle gemeinsam angeschaut.

### **Visita dai Francescani di Bressanone (20.03.2012)**

Dopo tanto progettare siamo finalmente riusciti ad andare a trovare i nostri “vicini di casa” Francescani. Abbiamo recitato insieme i Vespri, seguiti da una cena in stile Francescano, in cui l’allegria e la condivisione sono il primo ingrediente.

Al termine della cena abbiamo pregato insieme la Via Crucis in chiesa assieme a non pochi fedeli che partecipano con regolarità alle proposte della piccola ma dinamica comunità che segue il Signore secondo l’esempio del Poverello d’Assisi.

### **Inaugurazione e benedizione della casa di Mathilde (16.06.2012)**

Ogni tanto ci capita di andare a festeggiare anche “fuori sede”, anche se in questo caso è stato proprio tutto il personale del Seminario a trasferirsi “in blocco”! L’occasione è stata l’inaugurazione e la benedizione delle case ristrutturate di Mathilde Villscheider, colei che si occupa del buon funzionamento del refettorio del seminario, e di suo fratello. Il Prof. Fistill ci ha mostrato con dovizia di particolari le ricchezze della Chiesa di S. Pietro, poi don Michele ha benedetto la casa e alla fine ci siamo ritrovati tutti a festeggiare.

### **Seminaristentreffen (18.-20.05.2012)**

L’anno di Seminario prevede tra i tanti “appuntamenti fissi” uno in particolare che ci consente di uscire dalnostro guscio e ritrovarci assieme ai seminaristi di tutta



l'Austria per tre giorni di gioia e di condivisione. Quest'anno l'appuntamento era a St. Georgen am Langsee in Carinzia. Abbiamo iniziato la sera con la S. Messa presieduta dal Vescovo Dr. Alois Schwarz. La sera stessa, dopo cena, abbiamo avuto il primo di tre incontri con il Dr. Manfred Lütz che con il suo fare istrionico e cabarettistico ci ha dato occasioni per riflettere sulla situazione odierna della Chiesa e per saper cogliere anche il positivo che fermenta in tantissime realtà. Il giorno successivo è stato dedicato a visite culturali e "sportive". E da ultimo la domenica, come di consueto, abbiamo celebrato la S. Messa nella cattedrale di Klagenfurt.

## Feiern – Feste

### Bischofsweihe von Altregens Dr. Ivo Muser

Die Tage vor der Bischofsweihe waren geprägt von Proben und Vorbereitungen. Die Feier am Sonntag, 9.10.2011 war ohnegleichen schön. Erzbischof Luigi Bressan, gemeinsam mit Karl Golser und Manfred Scheuer, weihten den Kandidaten. Als Dank erhielt Erzbischof Luigi Bressan ein Fäßchen Weißwein aus Neustift. Die Seminargemeinschaft war am Dienstag beim Bischof zuhause eingeladen.



### Diakonweihe

Massimiliano und Josef wurden am 23. Oktober von Bischof Ivo Muser zu Diakonen geweiht. Während des Buffets in der Cusanusakademie gaben die Neugeweihten selbst ein kleines Ständchen: Massimiliano am Klavier, Josef an der Geige.



### **Festa di S. Nicolò (05.06.2011)**

Si sa, Seminario e Hochschule sono molto legati alle tradizioni, specialmente quando si tratta di festeggiare! E così non poteva assolutamente mancare la festa di S. Nicolò organizzata assieme ai compagni e alle compagne di studio. Abbiamo iniziato con una liturgia della Parola nella cappella del Seminario e abbiamo poi proseguito con un bel momento di condivisione a tavola.

### **Weihnachtsfeier (22.12.2011)**

Die Weihnachtsfeier ist der Tag, an dem die Seminargemeinschaft den Angestellten im Haus Danke sagt für die Dienste und das gute Klima im Haus. Gutscheine für das Geschenk, das sie überreicht bekommen hat, war diesmal ein Besonderes: Esel, Mangobäume und Ziegen werden verschenkt –An Menschen in Afrika, die es brauchen.

### **Giornata del Seminario (18.03.2012)**

Abbiamo invitato gli animatori dei GrEst (Gruppi giovanili estivi) che abbiamo conosciuto a ottobre. Tutto ha avuto inizio con la partecipazione alla S. Messa in Duomo presieduta dal nostro Vescovo Ivo.

Dopo abbiamo fatto una caccia al tesoro in Seminario! Un successione, grande agonismo tra le squadre e gioia sia per le vincitrici –eh sì, una squadra tutta al femminile ha sbaragliato la concorrenza –che per tutti gli altri partecipanti, e un'altra bella esperienza di cui fare tesoro per tutti noi!

### **Conferimento dei ministeri (31.03.2012)**

Il cammino della Comunità è scandito da alcune tappe importanti per ogni seminarista, come il conferimento dei ministeri da parte del Vescovo. C'è chi è all'inizio, come Michael, e che viene ammesso al lettorato. E ci sono anche Robert e Massimiliano, vicini al traguardo del diaconato, che chiedono formalmente di essere ammessi tra i candidati al sacerdozio.



### **Gartenfest (11.06.2012)**

Quest'anno abbiamo colto l'occasione per partecipare alla S. Messa nella Parrocchia di S. Michele, animando la celebrazione con il coro dello Studio teologico, per poi spostarci nell'Aula Magna (causa condizioni meteo non proprio favorevoli) dove abbiamo gustato le prelibatezze preparate dalla nostra cucina e abbiamo trascorso delle ore molto piacevoli tra scherzi e risate, rafforzando la bell'atmosfera che durante l'anno si è creata tra gli studenti dei vari corsi.

## **Spiritualität – Spiritualità**

### **Eröffnungswallfahrt (01.10.2011)**

Am Samstag (1. Oktober) früh fuhren wir ins Nonstal nach Trett und zogen ins Haus der Pfarrei Santo Spirito (Meran) ein. Wir besuchten unter anderem die Wallfahrtsstätten von San Romedio und Unsre Liebe Frau im Walde.

Am Sonntag besuchten wir das Dorf Segno, wo wir die Hl. Messe mitfeierten. Anschließend besichtigten wir das Padre-Kino-Museum. Eusebio Francesco Chini SJ (1645–1711) war Missionar im Nordwesten Mexikos und hat dort eine Reihe von Missionen gegründet. Erst vor wenigen Jahrzehnten wiederentdeckt, läuft nun sein Seligsprechungsprozess.

### **Liturgia Ecumenica nella settimana per l'Unità (24.01.2012)**

Nell'ambito della settimana di preghiera per l'Unità dei Cristiani abbiamo parteci-

pato alla liturgia ecumenica preparata nella Parrocchia S. Michele di Bressanone:

una bella partecipazione di fedeli con i quali si è ancora avuto modo di scambiare due parole nella canonica



### Esercizi Spirituali a Fiè

(6-12.10.2011)

Come ogni anno la Comunità è accolta con affetto e attenzione dalle Suore di Fiè che ci ospitano per la nostra usuale settimana di esercizi. Quest'anno è P. Witwer SJ che ci guida nel nostro cammino.

### Ritiro Settimana Santa con don Mario Gretter (04.04.2012)

Il passaggio dallo studio ai preparativi per il Triduo della Settimana Santa è stato guidato dalle riflessioni di don Mario Gretter che ci ha resi partecipi del suo cammino spirituale e del suo impegno pastorale mostrandoci l'importanza di questi momenti privilegiati in cui poter coltivare la nostra relazione con Dio, indispensabile per non perdere l'orientamento tra le tante sollecitazioni.

### “Biduum” per le Vocazioni (26-27.04.2012)

Causa il calendario festivo/scolastico quest'anno il Triduum è stato compattato in un Biduum, un giorno in meno ma la speranza che questi momenti di preghiera portino frutti non è certo diminuita... Come Comunità del Seminario abbiamo mantenuto fede al nostro programma annuale, ovvero un'adorazione eucaristica il giovedì sera.

Il venerdì abbiamo celebrato la S. Messa nella Parrocchia di S. Michele, presieduta dal Decano Albert Pixner e animata dal coro del Vinzentinum.

## Kultur – Cultura

### Chorkonzert in Sterzing

In Sterzing feierte der italienische Chor der Pfarrei „Santo Spirito“ sein 30-jähriges Bestehen. Wir besuchten das Konzert und lernten bei der anschließenden Agape die Pfarrkinder kennen. P. Gerwin kam nach zweiwöchiger krankheitsbedingter Abwesenheit wieder zu uns.

### **Einblick in die Japan-Mission** (12.–14.12.2011)

Vom Montag, 12. bis zum 14. Dezember hatten wir P. Pietro Pisoni vom PIME (Pochi in Italia, Molti all'Ester, wie uns P. Pietro erklärte) im Seminar. Er kam, um uns von seinen Erfahrungen als Missionar in Japan zu erzählen und das Anliegen der Mission wachzuhalten.

### **Theo Tag** (14.02.2012)

Questo è il secondo appuntamento che la Diocesi e la Facoltà assieme al Seminario offrono per far conoscere agli studenti degli ultimi due anni delle scuole superiori le diverse opportunità di impiego/impegno nella nostra Chiesa locale e i percorsi formativi disponibili per avere le necessarie abilitazioni.

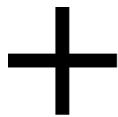
### **Studienreise Israel** (26.02.2012)

Die Seminargemeinschaft nahm geschlossen an der Studienreise/Pilgerfahrt teil. Wir besuchten die durch die Tradition überlieferten heiligen Stätten und begaben uns auf den Spuren Jesu und unserer Heilsgeschichte. Auf einer Fahrt Richtung Süden besuchen wir Don Gioele Salvaterra, einen Priester unserer Diözese, der Pfarrer von Süd-Israel ist und in Beerscheba lebt. Zwei Tage nach diesem Besuch haben die Milizen im Gazastreifen Beerscheba mit Raketen beschossen.



### **Teatro dei maturandi** (16.03.2012)

Anche quest'anno non potevamo mancare all'appuntamento con lo spettacolo teatrale preparato dagli studenti dell'ultimo anno di superiori del Vinzentinum. Davvero congratulazioni a questi ragazzi e ragazze che si sono impegnati a fondo per realizzare quest'esperienza, e anche ai loro educatori che hanno saputo sostenerli ed accompagnarli in questo cammino.



# EIN GEDENKEN AN DIE VERSTORBENEN PRIESTER IN MEMORIA DEI NOSTRI SACERDOTI DEFUNTI

Josef Bacher iun., Diözesanpriester	27.10.2011
Michael Oberhollenzer, Diözesanpriester	12.11.2011
Josef Kronbichler, Diözesanpriester	12.11.2011
P. Giuseppe Maria Polo OSM, Pietralba	14.11.2011
Josef Mittelberger sen., Diözesanpriester	16.11.2011
Josef Moroder, Diözesanpriester	06.12.2011
P. Dr. Beat (Walter) Egli OSB, Muri Gries	15.12.2011
P. Erich (Johann) Volgger OFM, Pfarrer i.R.	31.12.2011
Dr. Karl Meraner MHM, Josefs-Missionar	20.02.2012
Eusebius Stecher, Pfarrer i.R.	22.03.2012
P. Benedikt (Franz) Edelmaier OCist	19.04.2012
Silvio Bortolamedi, direttore Caritas i.R.	24.04.2012
Dr. Theobald (Herbert) Innerhofer CR	27.05.2012
Anton Pitschl, Pfarrer i.R.	26.06.2012
Dr. Josef Wassermann MHM, St. Josefs-Missionar	01.07.2012
Sebastian Innerhofer, Pfarrer i.R.	22.07.2012
Jakob Senn, Pfarrer i.R.	15.08.2012
Franz Graf, Dekan i.R.	18.09.2012
Anton Rier, Pfarrer i.R., ink. Diözese Gurk-Klagenfurt	22.09.2012
Dr. Alois Comploj-Purger, Ständiger Diakon	24.09.2012
Johann Niederegger, Pfarrer i.R.	28.09.2012

# Spendenkonto

## Spenden können überwiesen werden:

1. durch beiliegenden Posterlagschein CCP nr.  
14136394,

IBAN: IT97 F076 0111 6000 0001 4136 394  
lautend auf:

Priesterseminar, Rettore pro tempore,  
Seminarplatz 4, 39042 Brixen (BZ)

2. auf das folgende Bankkonto bei der  
Südtiroler Sparkasse AG, Geschäftsstelle Brixen:  
IBAN IT20 W060 4558 2200 0000 5004 285

## Le offerte possono essere versate:

1. tramite bollettino postale al CCP nr. 14136394,  
IBAN: IT97 F076 0111 6000 0001 4136 394

intestato a:

Priesterseminar, Rettore pro tempore,  
Piazza Seminario 4, 39042 Bressanone (BZ)

2. tramite bonifico al c/c presso la  
Cassa di Risparmio di Bolzano –  
Agenzia di Bressanone,  
alle seguenti coordinate bancarie:  
IBAN IT20 W060 4558 2200 0000 5004 285

*Deckblatt und Rechts: Säben, erster Bischofssitz  
und Mittelpunkt der Evangelisierung (Foto: Karl Gruber)*

*In copertina e a destra: Sabiona, prima sede episcopale  
e fulcro dell'evangelizzazione (Foto: Karl Gruber)*





ANNUS FIDEI

2012  
2013